

Weihnachten vor 70 Jahren

Sellemols-Autor Hans-Edgar Bickelhaupt kann sich nostalgischer Erinnerungen nicht erwehren...

Die Vorweihnachtszeit mit den vielen Vorbereitungen aufs Fest hatte für die Kinder ihren besonderen Reiz. Fernsehen und Computer gab es damals noch nicht. Mit Schulfreunden wurde sonntagnachmittags am Volksempfänger Kinderfunk gehört, schöne Hörspiele, die zur Zeit passten. Radio Frankfurt um 14 Uhr und Radio Stuttgart um 15 Uhr- mehr Sender waren nicht zu empfangen. Gegen 17 Uhr wurden die Kerzen des Adventskranzes angezündet, schöne Lieder wurden gesungen, Tee und etwas Gebäck standen auf dem Tisch. Der Nikolaus brachte Lebkuchen, Nüsse und Äpfel.

Beim Einbruch der Dunkelheit war ein Spaziergang durch die verschneiten Ortsstraßen und das Bestaunen der liebevoll und zum Teil aufwendig geschmückten Schaufenster ein besonderes Erlebnis. Eine Schneeballschlacht durfte nicht fehlen.

Das klassische Festessen mit Fisch am Heiligen Abend und Gänsebraten oder Rouladen mit Rotkraut und Klößen am 1. Weihnachtstag war vor allem den gut betuchten Mitbürgern vorbehalten. Für die einfacheren Leute stand am Heiligen Abend Kartoffelsalat und Würstchen auf dem Speisezettel.

Grundstock des weihnachtlichen Kochens und Backens war die Hausschlachtung. Auf diese wurde auch nicht verzichtet, wenn dem Schwein noch ein paar Pfunde fehlten. Im Privathaushalt gab es noch keinen Kühlschrank, Kotelett und Fleisch für das Fest wurden in Gläser eingekocht. Für das Weihnachtsgebäck und für die Kuchen nutzte man das Schmalz. Stallhasen oder eine Ente waren ebenfalls erschwingliche Bestandteile des Weihnachtsmahles. Die Hausfrau bereitete aus verhältnismäßig einfachen Grundstoffen viele Köstlichkeiten. In den Bäckereien wurde Lebkuchen hergestellt. Nebenbei wurde für Kunden Weihnachtsgebäck zubereitet, denn nur wenige Familien hatten zu dieser Zeit einen Elektroherd. Es wurde gestrickt und gehäkelt, neue Puppenkleider waren in Arbeit und der Spielzeug-Bauernhof wurde auf Vordermann gebracht. Vieles wurde gestrichen und hergerichtet – natürlich so, dass die Kinder es nicht bemerkten. Oftmals hatten die Schulkinder mit dem Lehrer ein kleines Theaterstück einstudiert, mit der Herstellung der Kostüme und Utensilien waren Mutter und Großmutter beschäftigt. Eltern, Geschwister und Verwandte waren dann in großer Anzahl bei der Aufführung begeisterte Zuschauer. Überhaupt war das Schulprogramm sehr auf die Weihnachtszeit abgestimmt. Es wurden Weihnachtsgeschichten vorgelesen und kleine sinnvolle Weihnachtsgedichte gelernt, die man heute oft gänzlich vermisst.

Der Besuch des Friedhofs und der Kirchgang waren selbstverständlicher Teil des Festprogramms, ebenso der Verwandtenbesuch und die Beschäftigung mit den einfachen Spielsachen/Gesellschaftsspielen im Familienkreis. Die Schneeverhältnisse erlaubten seinerzeit meist eine Rodelpartie. Dazu konnte man auf der hügeligen Ortsstraße rodeln, da es kaum Autos gab, die einen gefährden konnten.

„Schön und besinnlich war's - eben Weihnachten!“ Und wie sieht es nach 70 Jahren aus?



Schneereiche Winter: Oft war schon um die Weihnachtszeit ausgiebiger Freizeitspaß möglich, der manchmal mit dem Schulranzen auf dem Rücken auf dem Holzschlitten begann.